

T-Systems Breakfast Session

„Augmented Reality hilft, den Durchblick zu behalten“

A. VOGT/S. WIMMELBÜCKER
AUTOMOBILWOCHE, 19.10.2015

Augmented Reality, die Verschmelzung von realen Ansichten und digitalen Informationen, wird in fünf bis zehn Jahren alltäglich sein und ganze Unternehmen verändern. Darin waren sich Jürgen Lumera von Bosch, Lars Vogel von T-Systems und Constantin Scheuermann von der TU München einig.

Bei der T-Systems Breakfast Session zeigten die Experten die Möglichkeiten der neuen Technologie auf. „In zwei bis drei Jahren wird es Brillen geben, mit denen man Daten über die gesamte Produktionskette weitergeben kann“, prognostizierte Scheuermann. Lars Vogel betonte die Einsatzmöglichkeiten der Technik in der Werkstatt, der Logistik und der Herstellung: „Sie zeigt dem Zuständigen, wo und wie Teile gewartet oder repariert werden müssen. In der Logistik zeigen diese Devices, wo Teile hergenommen und wo sie hingebacht werden müssen. In der Produktion können beim Stanzen eines Logos ganze Arbeitsschritte wegfallen, weil der Laserschnitt, durch den vorgezeichnet wird, wo das Logo gestanzt wird, wegfallen kann.“

In Zukunft könnte Augmented Reality sogar ein Mittel gegen den Fachkräftemangel werden: „Wir können Menschen einsetzen, die nicht wirklich die Ausbildung haben, die sie für eine bestimmte

„Augmented Reality wird eine ähnliche Bedeutung wie das Internet bekommen“, sagte Vogel.

In zehn Jahren Standard

„Wir leben in einer Welt, in der wir mehr Informationen haben, als wir verarbeiten können. Augmented Reality hilft dabei, den Durchblick zu behalten. In zehn Jahren wird diese Technik den

Markt durchdrungen haben.“ Jürgen Lumera schloss sich dieser zeitlichen Einschätzung an: „Langsam versteht die Industrie, diese Technik als Hilfsmittel für sich zu nutzen. Die Konzerne erkennen, dass es ihnen etwas bringt, sie einzusetzen. Ich bin mir sicher, dass sich Augmented Reality als übergreifende Technologie durchsetzen wird – in der gesamten Produktionskette.“



Fotos: J. Poblite

Diskussionsteilnehmer:
Jürgen Lumera, Lars Vogel und Constantin Scheuermann.

Nähe. Stabilität. Mensch.
Der IT- und Engineering-Dienstleister

H&D 
International Group



nicht wirklich die Ausbildung haben, die sie für eine bestimmte Tätigkeit brauchen – aber das kom-



Gespannte Zuhörer: Das Frühstück wurde zur Nebensache.

pensieren wir durch diese Technik“, sagte Vogel. Die Zusammenarbeit werde dadurch einfacher, nicht nur innerhalb von Unternehmen, sondern auch darüber hinaus. „Hersteller können Zulieferer mit Informationen versorgen“, nennt Scheuermann als Beispiel.

Alle drei Diskussionssteilnehmer waren sich einig über die enorme Bedeutung der Technik:

AUSBLICK 2016

Automobilwoche Konferenz 2016

„Big Data –
Car Data“:
Unter diesem
Motto findet

**Big Data
Car Data**

Eine Automobilwoche Konferenz

die Automobil-
woche Konferenz am 17. Februar
2016 im Hotel Hilton am
Münchner Flughafen statt. Als
Redner mit dabei: Sajjad Khan,
Vice President Vernetztes Fahr-
zeug, Mercedes-Benz Cars,
Rolf Bulander, Leiter Mobility
Solutions, Bosch, sowie Jochen
Sengpiehl, Vice President Mar-
keting, Hyundai Motor Europe.

Verstehen als Grundvoraussetzung für Industrie 4.0

Industrie 4.0 betrifft die gesamte Wertschöpfungskette, so dass die Implementierung mit einem hohen organisatorischen Wandel einhergeht.

Industrie 4.0 stellt einen wichtigen Aspekt des Changes in den Fokus: die Zusammenarbeit zwischen IT und den Produktverantwortlichen. Nur wenn beide Disziplinen effizient zusammen arbeiten, kann kontinuierliche Optimierung erreicht werden. Je größer die Unternehmen, desto komplexer wird diese Arbeit. Globale Lieferanten-Netzwerke, internationale Produktionsstandorte und große Stückzahlen mit einer wachsenden Bauteile-Anzahl sorgen dafür, dass hohe Effizienz eine kritische Erfolgsgröße wird. Das beginnt bei der Kooperation innerhalb der kernwertschöpfenden Abteilungen, geht über die Zusammenarbeit zwischen diesen Bereichen bis hin zu dem gemeinsamen Wirken mit „fremden“ Disziplinen wie IT.

Kommunikation und Interaktion als Basis der Zusammenarbeit

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für Industrie 4.0 ist die direkte Verzahnung der IT mit den wertschöpfenden Geschäftseinheiten. Eine Studie der H&D International Group zeigt, dass das gemeinsame Arbeiten dieser Bereiche als gut bewertet wird. Bei der tiefergehenden Beleuchtung zeigt sich jedoch, dass es viele Hindernisse wie geringe Interaktion, wenig Proaktivität und begrenzte Kommunikation gibt. Dies kann unter anderem durch die Vergangenheit begründet werden: Mit dem Start der IT war diese vor langer Zeit erstmal nur im Office-Bereich aktiv. Erst mit der dritten industriellen Revolution, der Automatisierung, hat die IT in die Bereiche F&E, Konstruktion und Produktion richtig Einzug erhalten – als Unterstützung für

die Wertschöpfung. Bei der Digitalisierung kommt es zu einer Verschmelzung der Disziplinen und damit den unterschiedlichen „Kulturen“. In der IT werden die Befugnisse erweitert und der Stellenwert erhöht, so dass der Eindruck eines Verantwortlichkeitseinschnittes bei den Produktverantwortlichen entstehen kann. Diese Änderung wird jedoch nur von einem Teil als Erweiterung der Möglichkeiten für höhere Stückzahlen, verkürzte Fertigungszeiten und höhere Individualisierung betrachtet. Der Grund dafür liegt besonders in dem Verständnis füreinander.

Das Verstehen von Schnittstellen, Synergien, Prozessen und gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen IT und produktionsnahen Bereichen ist ein wichtiger Aspekt, um die Zusammenarbeit zu verbessern und Konflikte zu vermeiden. Der Kernpunkt des Verständnisses ist jedoch das eigentliche Handeln der Disziplinen: Was tun die Bereiche? Warum tun sie das? Was ist ihr Ziel? Welche Erwartungen und Bedürfnisse haben sie? Warum haben sie diese? Der Austausch zwischen IT und den wertschöpfenden Bereichen muss fundamentaler werden, damit es zu einer Effizienzsteigerung kommen kann.

Business Service Management als Schnittstelle zwischen beiden Fachgebieten

Ein wichtiger Aspekt ist das Business Service Management. Diese Methodik spricht beide Sprachen, das heißt, Anforderungen, Bedarfe, Leitplanken und Zielsetzungen beider Fachgebiete sind bekannt und können für eine effzi-

ente Zusammenarbeit übersetzt werden. So ist das Business Service Management die Schnittstelle zwischen dem IT Service Management (ITSM) und dem Geschäftsprozessmanagement (BPM). Hier wird vielfach ein Software-Tool als Schnittstelle zwischen ITSM- und BPM-Tool eingesetzt. In erster Linie geht es jedoch nicht um die Software, wenn man Verständnis zwischen beiden Disziplinen schaffen möchte, sondern um die Funktion eines Beraters. Dieser verdeutlicht die jeweiligen Erwartungen und schafft organisatorische Strukturen, um ein gemeinsames Ziel zu entwickeln und die jeweilige andere Sprache zu erlernen.

Darüber hinaus kann eine gelebte und transparente Prozesslandschaft sowie klare Rollenstrukturen das Grundverständnis für die jeweiligen Bereiche verbessern. Dafür ist es erforderlich, dass die entsprechenden Voraussetzungen durch ein effektives Prozessmanagement im Unternehmen gegeben sind. Darauf aufbauend sollten insbesondere bei den Schnittstellen zwischen IT und den kernwertschöpfenden Geschäftseinheiten gemeinsam an den Prozessen gearbeitet werden. Solche übergreifenden Kooperationsprojekte schaffen gemeinsame Ergebnisse.

Insgesamt wird deutlich: Das Verstehen und die Akzeptanz der gegenseitigen Abhängigkeiten von IT und den wertschöpfenden Fachrichtungen ist die Grundvoraussetzung für den Wandel. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können Maßnahmen für Industrie 4.0 erfolgreich implementiert werden.

Ansprechpartner: Stephan Brandes | Senior Consultant | stephan.brandes@hud.de

H&D International Group | August-Horch-Str. 1 | 38518 Gifhorn | Tel. +49 5371 960 0 | kommunikation@hud.de | www.hud.de